

»Der Schoß ist fruchtbar noch...«

Juden und Protestanten fragen sich, wohin die Kombination von Antisemitismus, Verschwörungsmythen und Rechtspopulismus führt • Von Doris Sticker

FRANKFURT. Antisemitismus wird in Deutschland wieder lauter. Die Grenzen zwischen Rechtsradikalismus und Konservatismus verschwimmen immer mehr, kritisiert der Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, Meron Mendel. Der Präses der hessen-nassauischen Kirche Ulrich Oelschläger erinnert an die schwierige Diskussion um die Änderung des Grundartikels der Kirche.

Ein Kapitel der Vergangenheit war der Antisemitismus hierzulande nie. Hielt er sich lange bedeckt, tritt er in jüngster Zeit zunehmend unverblümt an den Tag. Spätestens der Terroranschlag auf die Synagoge in Halle führte dem Direktor der Frankfurter Bildungsstätte Anne Frank, Meron Mendel, vor Augen, »wie groß die Gefahr nach wie vor ist«.

Maisgeblichen Anteil daran hat für ihn die »wachsen-

de Radikalisierung durch Internetplattformen wie »chan« oder »Achan«. Hier seien unter anderem der Attentäter von Christchurch, der Attentäter auf die Synagoge in Kalifornien und der Attentäter von Halle unterwegs gewesen.

Das Internet betrachtet Mendel zudem als Nährboden für die Flut an Verschwörungsmythen. Die hätten sich schon immer gegen Juden gerichtet. Gegenwärtig sei besonders der Bürgerrechtsorganisationen und Bildungseinrichtungen unterstützende Investor George Soros im Visier. Man unterstelle ihm, eine neue Weltordnung schaffen zu wollen.

In der Online-Diskussion »Der Schoß ist fruchtbar noch...« - Alter und neuer Antisemitismus in Deutschland«, zu der die Evangelische Akademie Frankfurt, die Bildungsstätte Anne Frank und der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-jüdische Zusammenarbeit eingeladen hatten, nannte Mendel einen weiteren Faktor, der dem Antisemitismus Auftrieb verschafft: »Die Grenzen zwischen Rechtsradikalismus und Konservatismus verschwimmen immer mehr.«

Mit ihren Postings auf Facebook und Twitter habe etwa »Erika Steinbach tatkräftig mitgewirkt, dass Walter Lübcke er-

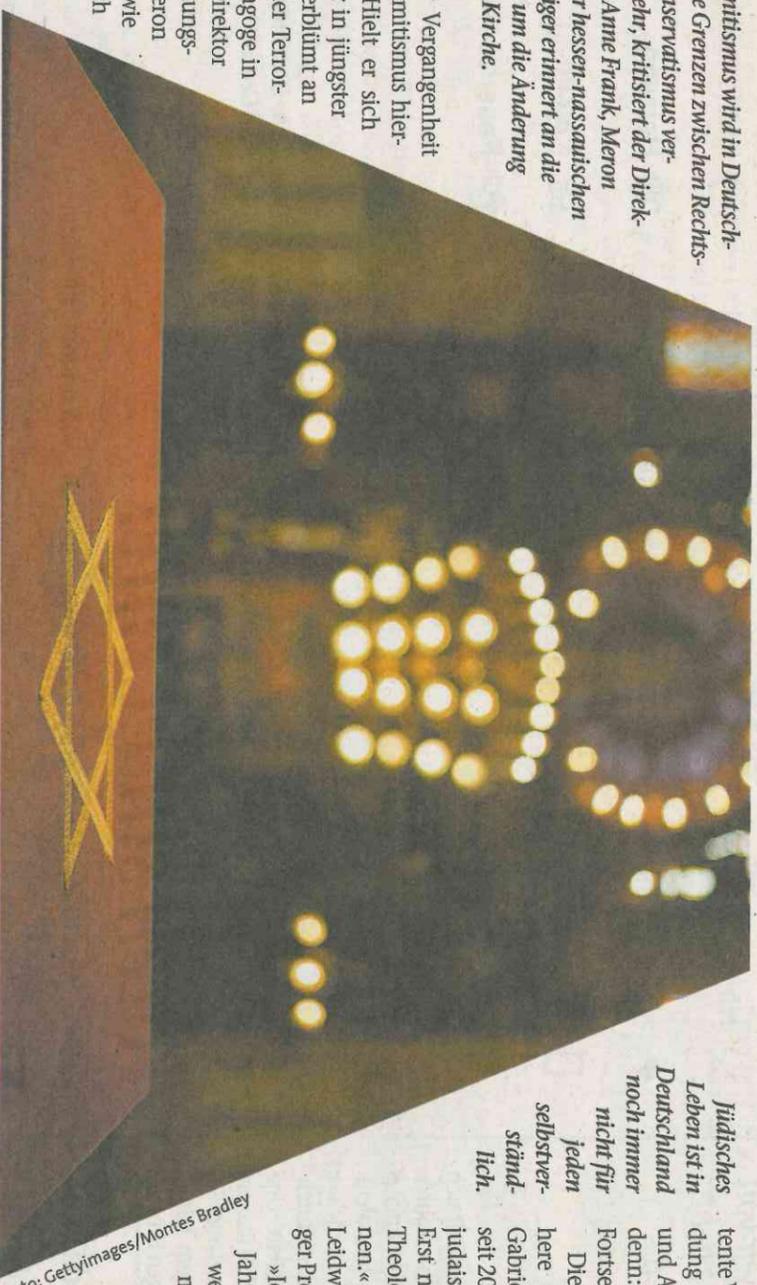


Foto: Gettyimages/Montes Bradley

morder wurde«, steht für den Pädagogen fest. Die frühere CDU-Politikerin und Präsidentin des Bundes der Vertriebenen relativiere den Holocaust, bezeichne die Vertreibung der Sudeten als Völkermord und verbreite den Gedankengut mit ihrer Stiftung sogar in Schulen.

Absurde Vergleiche zwischen NS-Zeit und Impfnungen

Wenn er auf den Corona-Demonstrationen dann noch Menschen steht, die einen Judentempel mit der Beschriftung »unheimlich« tragen oder in KZ-Kleidung ein Schild mit dem Satz »Maske macht frei« vor sich halten, fragt sich Meron Mendel: »Wohin wird diese unheilvolle Kombination von Radikalisierung im Netz, Verschwörungstheorien und Rechtspopulismus noch führen?«

Angesichts der »durch Corona noch einmal verschärfen Lage« zweifelt der Direktor des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen, Daniel Neumann, »ob Deutschland aus dem dunklen Kapitel etwas gelernt hat«. Viele hätten bezüglich Antisemitismus auf Aufklärung und Bildung gesetzt, doch nun zeige sich: »Das reicht nicht aus, um krude Theorien und Ressentiments zu vertreiben.«

Laut einer aktuellen Studie seien »25 Prozent der Bevölkerung antisemitisch geprägt« - das heißt, jede vierte Person. »Wir wissen auch nicht, was das ideale Gegenmittel ist«, bedauert der Rechtsanwalt. Wichtig sei auf alle Fälle, die »selbstkritische Reflexi-

on und das Hinterfragen« zu fördern und »mit jungen Menschen authentische Orte zu besuchen«.

Als notwendig erachtet es Neumann überdies, Hass-Botschaften sowie antisemitische und rassistische Übergriffe strafrechtlich härter zu ahnden. So dürften sich »wie bei dem Anschlag auf die Synagoge in Wuppertal die Attentäter nicht auf die Freiheit der politischen Meinungsäußerung beziehen«. Auch in Polizei und Militär müssten rechte Kräfte umgehend ausgeschlossen werden.

Die Online-Veranstaltung richtete den Blick auch darauf, »was Kirche und Gesellschaft tun können, um den aktuellen Bedingungen wirksam zu begegnen«.

Der Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Ulrich Oelschläger, erinnerte an die 1991 vorgenommene Änderung des Grundartikels der EKHN-Kirchenordnung. Die Kirche habe

Jüdisches Leben ist in Deutschland noch immer nicht für jeden selbstverständlich.

tente Vorurteile«. Die Unterscheidung zwischen Antijudaismus und Antisemitismus lehne er ab, denn: »Das eine ist die natürliche Fortsetzung des anderen.« Dieser Ansicht ist auch die frühere Pröpstin für Rhein-Main, Gabriele Scherle. »Die Rolle des seit 2000 Jahren währenden Antijudaismus wird gern vergessen. Erst nach der Shoah hat in der Theologie ein Umdenken begonnen.« Das erweist sich zu ihrem Leidwesen jedoch als langwieriger Prozess.

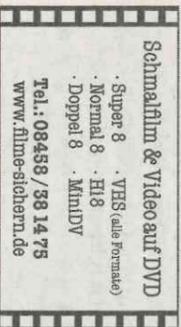
»Ich beschäufte mich seit 40 Jahren damit und verzweifle, weil die Stereotypen noch immer nicht überwunden sind«, sagte die Theologin und kommt zu der »bitteren Erkenntnis«: »Man hat nichts erreicht, man muss immer wieder neu beginnen. Antisemitismus ist potenziell immer vorhanden und wird nicht verschwinden.«

Alter Antisemitismus, aber in neuen Formen

Etwas Neues am Antisemitismus kann die Vorsitzende des Vereins der Bildungsstätte Anne Frank denn auch nicht erkennen. Neu seien allenfalls die Formen, die der gesellschaftlichen Dynamik entsprechen. So gebe es heute neben den rechtspopulistischen Übergriffen und Verschwörungstheorien auch den linksliberalen Antisemitismus. Für Gabriele Scherle gibt es eine ethische Verpflichtung: »Es ist eine permanente Aufgabe von Kirche und Gesellschaft, den Antisemitismus einzudämmen.«

Die Bildungsstätte Anne Frank lotet in dieser Hinsicht neue Wege aus. Wie Meron Mendel verriet, arbeitet die Einrichtung mit professionellen Gamern an einem Computerspiel, das bis Ende des Jahres fertig sein soll. Es zielt darauf ab, bezüglich Verschwörungsmysen, Antisemitismus und Rassismus Wissen zu vermitteln und kritisches Denken anzustoßen. Mendel hofft auf eine weite Verbreitung. Zumal er im erstarkenden Antisemitismus nicht allein ein Problem der Juden sieht: »Es geht hier letztlich auch um die Frage, in welcher Gesellschaft wir leben wollen.«

■ Die Diskussion »Der Schoß ist fruchtbar noch... - Alter und neuer Antisemitismus in Deutschland« ist im Internet zu sehen unter <https://bit.ly/3n3XQrA>.



Schmalfilm & Video auf DVD
 · Super 8 · VHS (alte Formate)
 · Normal 8 · Hi8
 · Doppel 8 · MiniDV
 · Tel.: 08459 / 58 14 75
 · www.film-siechen.de

Polizeischutz und Fortbildungen

BAD NAUHEIM. Zum ersten Jahrestag des antisemitischen Anschlags von Halle haben die Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) Hessens zur Solidarität mit den jüdischen Gemeinden aufgerufen. Mehr Polizeischutz sei notwendig, reiche aber nicht aus.

Die GCJZ fordern die Sicherheitsbehörden auf, »engagiert und mit Überzeugung nach denjenigen zu suchen, die für die tödliche Radikalisierung der einsamen Menschen hinter den

Bildschirmen verantwortlich« seien.

Angesichts der aktuellen Diskussionen um rechtsextreme Positionen innerhalb der Polizei rufen die GCJZ Bundesinnenministerium und die Länder dazu auf, ein Konzept für eine Polizeifortbildung zu entwickeln. Dieses soll antisemitische und rassistische Taten in den Behörden verhindern und Polizisten auf die Herausforderungen einer pluralistischeren Gesellschaft vorbereiten. *esz*